

HAMMER AUKTIONEN, African, Tribal, Oceanic, Asian, Ancient Art



HAMMER 104 / African Art

Tuesday - July 12, 2022

HAMMER 104 / African Art



1: A Cheyenne Textile Embroidery, "Chief Wolf Robe"

CHF 100 - 200

Textil-Stickerei, "Chief Wolf Robe" Cheyenne Ohne Sockel / without base Textil. B 100 cm. L 150 cm. Provenienz: Schweizer Privatsammlung, Zürich. CHF 100 / 200 EUR 100 / 200



2: 11 Peruvian woven Fabric Slingshots, framed

CHF 1,500 - 3,000

11 gewobene Stoff Steinschleudern, gerahmt Peru Gerahmt 162 x 82 cm / frame included Pflanzenfaser. Provenienz: Schweizer Privatsammlung, Zürich. 1970er-Jahre in situ gesammelt. Das Völkerkundemuseum der Universität Zürich hat im 1980 einzelne Steinschleudern stellenweise leicht restauriert, und die ganze Serie in den vorliegenden Rahmen professionell fixiert (mit Stoff bespannte Holzplatte, Rahmen und Front aus Plexiglas. Aussenmass: 162 x 82 cm.). CHF 1 500 / 3 000 EUR 1 500 / 3 000



3: A Mexican Stone Head, Mezcala Style

CHF 100 - 200

Steinkopf Mezcala-Stil, Mexiko, Guerrero Ohne Sockel / without base Stein. H 13 cm. Provenienz: - Carlo Monzino (1931-1996), Castagnola. - Hammer Auktionen, Basel (A93, 17.02.2022, Lot 52). Unbezahlt / unpaid. CHF 100 / 200 EUR 100 / 200



4: An Abelam Yam Mask

CHF 800 - 1,200

Yams-Maske Abelam, Papua-Neuguinea Ohne Sockel / without base Pflanzenfaser. H 50 cm. Provenienz: - Edith Hafter (1911-2001), Solothurn. - Galerie Patrick Fröhlich, Zürich. - Daniel Meier, Winterthur. Eine Expertise der Galerie Patrick Fröhlich wird dem Käufer ausgehändigt. Die Yams-Wurzel ist in grossen Teilen Ozeaniens ein Grundnahrungsmittel. Besonders auf Neuguinea, in den Maprik-Hügeln, nördlich des Sepik-Flusses, hat sich bei den Ethnien der Abelam und Wosera ein ausgeprägter Kult um die Yams-Wurzeln entwickelt. Anlässlich Erntedank-Festen werden die grössten Yams-Wurzeln prämiert. Die schönsten Exemplare der Ernte werden dabei während der zeremoniellen Handlungen geschmückt, bemalt und mit geflochtenen Masken versehen. In dieser zeremoniellen Ausstattung verwandeln sich die Wurzeln in der Vorstellung der Abelam und Wosera rituell und temporär in gutwillige Ahnen oder Geister. Weiterführende Literatur: Meyer, Anthony JP (1995). Oceanic Art / Ozeanische Kunst / Art Océanien. Volume I & II. Köln: Könemann Verlagsgesellschaft mbH. CHF 800 / 1 200 EUR 800 / 1 200



5: A Sepik Figure, Handycraft

CHF 800 - 1,200

Figur, Kunstgewerbe Sepik, Papua-Neuguinea Mit Sockel / with base Holz. H 85 cm. Provenienz: - wohl Galerie Künzi, Gottfried Künzi (1920-1979), Solothurn. - Martin Gross (1922-2017), Biel (1968 erworben). - Hammer Auktionen, Basel (A70, 07.05.2021, Lot 9). Schweizer Privatsammlung, Solothurn. CHF 800 / 1 200 EUR 800 / 1 200



6: A Bidjogo Mask, "dugn'be"

CHF 1,000 - 2,000

Maske, "dugn'be" Bidjogo, Guinea-Bissau Ohne Sockel / without base Holz, Glas, Horn, Schnur. H 48 cm. B 59 cm. Provenienz: - Hans Koller und Helen Knill, St. Gallen. - Schweizer Privatsammlung, Schwyz (2014). Die etwa 33'000 Bidjogo bewohnen den Bissagos-Archipel vor der Küste von Guinea-Bissau. Die Masken mit einer weissen dreieckigen Markierung auf der Stirn werden in der gängiger Forschung "dugn'be" oder "der im Dorf aufgezogene Ochse" genannt. Sie sind eine von vier Arten geschnitzter hölzerner Stiermasken, die im gesamten Archipel bei Initiationsriten getanzt werden. Die naturalistischen Masken mit den echten Kuhhörnern, den Glasaugen und den markanten, meistens separat geschnitzten zylindrischen Halsen, werden über den Kopf gestülpt getragen. Das vollständige Maskenkleid umfasst in der Regel einen Faserrock, Gürtel, Glocken und Armschützer. Während der Aufführung halten männliche Begleiter ein einzelnes Seil durch die Nase der Maske, um den tierischen Geist zu zähmen. Weiterführende Literatur: Henry, Christine (1994). Les Âmes ou dansent les enfants d'Âmes. Âge, sexe et pouvoir chez les Bijogo de Guinée-Bissau. CNRS Editions. CHF 1 000 / 2 000 EUR 1 000 / 2 000

HAMMER 104 / African Art



7: A Baga Guardian Figure, "a-tshol"

CHF 3,000 - 6,000

Wächterfigur, "a-tshol" Baga Sitem, Guinea Ohne Sockel / without base Holz. H 52 cm. Provenienz:- Max Kamer, St. Gallen.- Galerie Walu, Zürich (2006).- Hammer Auktionen, Basel (A23, 12.06.2018, Lot 4).- Schweizer Privatsammlung, Genf. Anthropomorphe, schützende, a-tshol genannte Kopfskulptur, die als symbolische Inkarnation der Familienlinie galt und unter Aufsicht des ältesten Vertreters der Familie stand. Solche Figuren dienten der Heilung, der Wahrsagerei und der Rechtsfindung. Sie überwachten die Knabeninitiation im heiligen Hain und wurden anlässlich ritueller Tänze, auf dem Kopf balancierend, getragen. Weiterführende Literatur: Lamp, Frederick (1996). Art of the Baga. München, New York: Prestel-Verlag. CHF 3 000 / 6 000 EUR 3 000 / 6 000



8: A Toma Mask, "nyangbai"

CHF 3,000 - 6,000

Maske, "nyangbai" Toma, Guinea / Liberia Ohne Sockel / without base Holz, Eisen. H 99 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich (1995). Monumentale nyangbai-Maske aus dem poro-Bund, der die soziale Kontrolle und das harmonische Weiterbestehen der Gesellschaft zum Ziel hatte. Die Geheimgesellschaft poro besteht aus hierarchischen Graden, deren Zugehörigkeit nicht nur vom Alter abhängig ist, sondern auch vom esoterischen Wissen, das über die Initiation erlangt wird. Wie bei den Senufo und anderen umliegenden Ethnien besitzt jede Gruppe eines Ranges ein eigenes Maskenwesen. Dargestellt ist hier ein Wesen der Wildnis, ein mächtiger Buschgeist aus dem obersten Grad, der die pubertierenden Knaben bei der Initiation im heiligen Wald begleitete. Besonders interessant ist bei der formsicher gestalteten Kreation der Übergang zwischen der gewölbten Stirnpartie zur flächigen Gesichtspartie, die in einem überlangen Kinn endet. Genau dort, beidseitig der prägnanten Nase, sind kaum sichtbar die im Vergleich sehr kleinen Augen angebracht. Trotzdem oder genau deswegen wandert der Blick eines jeden Betrachters konsequent und fasziniert immer wieder genau an diese Stelle. Der ohne Zweifel absichtlich herbeigeführte, ungewohnte physiognomische Ausdruck unterstreicht das übernatürliche Wesen dieser formal auf das Minimum reduzierten Charaktermaske. Weiterführende Literatur: Carey, Neil (2007). Masks of the Koranko Poro. Amherst: Ethnos Publications. CHF 3 000 / 6 000 EUR 3 000 / 6 000



9: A Dogon Antelope Mask, "walu"

CHF 600 - 1,200

Antilopen-Maske, "walu" Dogon, Mali Ohne Sockel / without base Holz, Schnur. H 65 cm. Provenienz:- Schweizer Privatsammlung, Zürich.- Koller Auktionen, Zürich (A13, 29.11.2010, Lot 105).- Schweizer Privatsammlung, Schwyz. Das Volk der Dogon umfasst derzeit etwa 350'000 Menschen und ist im Gebiet der Hombori-Berge angesiedelt. Die in verstreuten Dörfern lebenden Kleingemeinschaften sind die Nachfolger der Tellem, deren noch immer existierenden Behausungen hoch oben in den unzugänglichen Steilwänden der Felsen von Bandiagara zu finden sind, die 1989 zum Weltkulturerbe erklärt wurden. Die Dogon sind im westlichen Kulturkreis vor allem für ihre Kunst bekannt. Ihre Werke entstammen und beziehen sich auf die faszinierende Mythologie der Ethnie. Die unverkennbar geometrische, reduzierte bis karge Formensprache macht aus ihren Kult- und Gebrauchsgegenständen mustergültige Beispiele traditioneller afrikanischer Kunst. Die Dogon tanzen vielfältige Maskentypen, die den awa-Gesellschaften gehören und hauptsächlich anlässlich der dama-Beerdigungsfeierlichkeiten zu Ehren der Ahnen erscheinen. Sie stellen Tiere, Dinge oder Menschen dar und sind aus Pflanzenfasern, Stoff oder Holz gefertigt. Symbolisch werden sie von der etwa 10 Meter langen, schlangenförmigen Muttermaske hergeleitet, die bei besonderen Trauerfeiern für 6 Tage ausgestellt wird und bei dem grossen sigi-Fest besonders geehrt wird, welches nur alle 60 Jahre zu Ehren der Vorfahren stattfindet. Eine der Tiermasken ist die hier angebotene walu-Maske. Dargestellt ist eine Antilope die von den Dogon für ihre Stärke und Eleganz bewundert wird. Lt. gängiger Auffassung illustriert der "Walu-Auftritt" die mythische Geschichte von der Erschaffung der Antilope durch Amma (dem Schöpfergott) und ihre anschließenden Kämpfe mit dem sagenhaften Fuchs (yurugu). Weiterführende Literatur: Bilot, Alain / NDiaye, Francine et al. (2001). Masques du pays Dogon. Paris: Adam Biro. ----- Please feel free to contact us for all questions you might have regarding this lot (translations, additional views, condition report etc.). CHF 600 / 1 200 EUR 600 / 1 200



10: A Jimini Heddle Pulley

CHF 600 - 1,200

Webrollenhalter Jimini, Côte d'Ivoire Gesockelt (base included) Holz, Eisen, Polsternägel. H 16,5 cm. Provenienz:- Nachlass René David (1928-2015), Zürich.- Hammer Auktionen, Basel (A23, 12.06.2018, Lot 12).- Schweizer Privatsammlung, Genf. Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben, war ein grundlegendes Anliegen der Völker der Elfenbeinküste, was in den künstlerisch gestalteten Gebrauchsgegenständen, wie zB Webrollenhaltern, besonders deutlich zur Geltung kommt. Der Rollenzug ist Bestandteil des Schmalband-Webstuhls. Er diente der Verankerung der Rolle, durch deren Mittelrinne die Verbindungsschnur zweier sog. Litzenstäbe verlief, mit deren Hilfe man die Kettfäden heben und senken konnte. Weiterführende Literatur: Förster, Till (1988). Die Kunst der Senufo. Zürich: Museum Rietberg. CHF 600 / 1 200 EUR 600 / 1 200

HAMMER 104 / African Art



11: A Senofo Zoomorphic Helmet Mask, "kponyugo"

CHF 400 - 800

Zoomorphe Helmmaske, "kponyugo" Senofo, Côte d'Ivoire Ohne Sockel / without base Holz. H 26 cm. L 50 cm. Provenienz:- It. Besitzer: Walter Leuzinger (1935-2019), Riehen.- Schweizer Privatsammlung, Schwyz. Die Senofo sind eine etwa 3 Millionen Menschen zählende Volksgruppe im Dreieck zwischen Côte d'Ivoire, Mali und Burkina-Faso. Vorwiegend in Dörfern ansässig, bildet die Landwirtschaft, früher im stärkeren Masse ergänzt durch die Jagd, die wirtschaftliche Grundlage der Ethnie. Sie kennen ein ausgeprägtes Maskenwesen, das mit verschiedenen Maskentypen, darunter dem poro-Bund, in Verbindung steht, und sind bei Kunstsammlern für ihre qualitativ hochstehende Schnitzkunst bekannt. Über die Symbolik der Kult- und Gebrauchsgegenstände herrscht aufgrund der lückenhaften mündlichen Überlieferung und der Schweigepflicht der Initiierten vielfach Unklarheit. Dennoch finden sich in der Literatur einige Hinweise auf diesen seltenen Maskentypus. Das bedrohliche Aussehen dieses Mischwesens vereint Attribute des Krokodils, der Hyäne, der Antilope, das trägt ihrer Funktion im Kampf gegen die unheilbringenden Mächte Rechnung: Die kräftigen, mit spitzen Zähnen besetzten Kiefer, die an ein Krokodil- oder Hyänenmaul erinnern, die dolchartigen Hauer, die den Eckzähnen des Warzenschweins ähneln, und die mächtigen Antilopenhörner unterstreichen die aggressiven Eigenschaften der Masken, aus deren Rachen gelegentlich wilde Bienenschwärme oder Feuerstürze entweichen sollen. Weiterführende Literatur:- Hahner-Herzog, Iris (1997). Das zweite Gesicht. München: Prestel.- Fischer, Till (1988). Die Kunst der Senofo. Zürich: Museum Rietberg. CHF 400 / 800 EUR 400 / 800



12: A Senofo Drum

CHF 800 - 1,200

Figur Senofo, Côte d'Ivoire Ohne Sockel / without base Holz, Leder. H 108 cm. Provenienz:- It. mündlicher Auskunft der Besitzer: Hans Hess, Basel.- Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich. Trommeln wurden anlässlich sozialer Anlässe und religiösen Ritualen von Würdenträgern und Mitgliedern der Geheimgesellschaften gespielt. Mehrbeinige Standtrommeln wie die vorliegende kamen meist in Begleitung von Xylophonen, Hörnern, Trompeten und Schellenringen, die an den Hand- oder Fussgelenken getragen wurden, zum Einsatz. Die im Halbreief geschnitzten figürlichen Verzierungen stammen aus der Senofo-Mythologie. Weiterführende Literatur: Meyer, Andres (1997). Afrikanische Trommeln. Berlin: Museum für Völkerkunde. CHF 800 / 1 200 EUR 800 / 1 200



13: A Dan Maskette, "ma go"

CHF 150 - 300

Miniatursmaske, "ma go" Dan, Côte d'Ivoire Mit Sockel / with base Holz. H 7,5 cm. Provenienz:- Privatsammlung, Belgien.- Galerie Patrick Fröhlich, Zürich.- Daniel Meier, Winterthur (2009). "ma go" ("kleiner Kopf") genannte, persönliche Miniatur einer wesentlich grösseren, identisch gestalteten Tanzmaske, mit der sich der Besitzer insbesondere auf Reisen als Initiierter ausweisen konnte und spirituellen Kontakt zur Muttermaske hatte. Weiterführende Literatur: Fischer, Eberhard / Himmelheber, Hans (1976). Die Kunst der Dan. Museum Rietberg: Zürich. CHF 150 / 300 EUR 150 / 300



14: A Dan Maskette, "ma go"

CHF 150 - 300

Miniatursmaske, "ma go" Dan, Côte d'Ivoire Ohne Sockel / without base Holz. H 10 cm. Provenienz:- Galerie Maria Wyss, Basel.- Galerie Patrick Fröhlich, Zürich.- Daniel Meier, Winterthur (2016). "ma go" ("kleiner Kopf") genannte, persönliche Miniatur einer wesentlich grösseren, identisch gestalteten Tanzmaske, mit der sich der Besitzer insbesondere auf Reisen als Initiierter ausweisen konnte und spirituellen Kontakt zur Muttermaske hatte. Weiterführende Literatur: Fischer, Eberhard / Himmelheber, Hans (1976). Die Kunst der Dan. Museum Rietberg: Zürich. CHF 150 / 300 EUR 150 / 300



15: A Dan Maskette, "ma go"

CHF 150 - 300

Miniatursmaske, "ma go" Dan, Côte d'Ivoire Ohne Sockel / without base Holz. H 7 cm. Provenienz:- Schweizer Privatsammlung.- Galerie Patrick Fröhlich, Zürich.- Daniel Meier, Winterthur (2018). "ma go" ("kleiner Kopf") genannte, persönliche Miniatur einer wesentlich grösseren, identisch gestalteten Tanzmaske, mit der sich der Besitzer insbesondere auf Reisen als Initiierter ausweisen konnte und spirituellen Kontakt zur Muttermaske hatte. Weiterführende Literatur: Fischer, Eberhard / Himmelheber, Hans (1976). Die Kunst der Dan. Museum Rietberg: Zürich. CHF 150 / 300 EUR 150 / 300

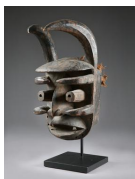
HAMMER 104 / African Art



16: A Dan Maskette, "ma go"

CHF 150 - 300

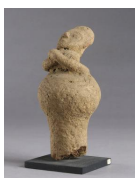
Miniaturmaske, "ma go" Dan, Côte d'Ivoire Mit Sockel / with base Holz. H 7 cm. Provenienz: Daniel Meier, Winterthur. ma go ("kleiner Kopf") genannte, persönliche Miniatur einer wesentlich grösseren, identisch gestalteten Tanzmaske, mit der sich der Besitzer insbesondere auf Reisen als Initiierter ausweisen konnte und spirituellen Kontakt zur Muttermaske hatte. Weiterführende Literatur: Fischer, Eberhard / Himmelheber, Hans (1976). Die Kunst der Dan. Museum Rietberg: Zürich. CHF 150 / 300 EUR 150 / 300



17: A Guere Mask

CHF 8,000 - 12,000

Maske Guere, Côte d'Ivoire Mit Sockel / with base Holz, Metall. H 47 cm. Provenienz: - Josef Mäüller (1887-1977), Solothurn.- Museum Barbier-Mueller, Genf.- Galerie Walu, Zürich (1981).- Schweizer Privatsammlung, Zürich. Diese Masken dienten einst dazu, die Männer auf den Krieg vorzubereiten. Später traten sie aber bei den unterschiedlichsten Anlässen auf: So konnten sie beispielsweise bei zeremoniellen Festlichkeiten wie an Gedenkfeiern zu Ehren einer bedeutenden Persönlichkeit, bei Gerichtsverhandlungen oder auch einfach zur Unterhaltung des Dorfes in Erscheinung treten. Die Kombination von anthropo- und zoomorphen Gesichtszügen verleiht dieser Maske eine besonders eindrückliche Ausdruckskraft. Weiterführende Literatur: Verger-Favre, Marie-Noëlle: Côte d'Ivoire: Masques du pays Wàgò, in: Tribal. Le magazine de l'art tribal. Nr. 9/2005. Bruxelles: Primedia s.p.r.l. CHF 8 000 / 12 000 EUR 8 000 / 12 000



18: An Asante Bust

CHF 300 - 600

Büste Asante, Ghana Mit Sockel / with base Terrakotta. H 22 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich (1989). Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 150 Jahre (+/- 20 %). Der Name "Akan" bezeichnet eine Gruppe von Völkern der Côte d'Ivoire und Ghanas, die sprachlich und kulturell verwandt sind. Dazu zählen z.B. die Asante, die Fante oder auch die Baule. Idealierte Abbilder aus gebranntem Ton wurden zur Erinnerung an Vorfahren in gesonderten Häusern aufgestellt. Sie wurden dort so lange zeremoniell verehrt, bis sich niemand mehr an die Dargestellten erinnern konnte. Die Ruhe und Gelassenheit ausstrahlenden Terrakotten waren somit materialisierten Verbindungen zwischen Dies- und Jenseits, die ähnliche Zwecke erfüllen konnten wie andernorts Denkmäler oder Grabsteine. Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California. CHF 300 / 600 EUR 300 / 600



19: A Koma-Bulsa Fragment with two Faces, "kronkronbua"

CHF 200 - 400

Fragment mit zwei Gesichtern, "kronkronbua" Koma-Bulsa, Ghana Mit Sockel / with base Terrakotta. L 17,5 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich (vor 1987). Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 500 Jahre (+/- 20 %). kronkronbua = "Kinder aus früheren Zeiten". In den 1980er-Jahren wurden in der Upper West Region in Ghana, im Gebiet, das heute von den Koma (z.B. in Yikpabongo, Tantuosi, Wumobri) und den Bulsa (Bulsas) bewohnt wird, die ersten Figuren dieses Stils aus gebranntem Ton gefunden. Thermolumineszenz-Altersbestimmungen datierten die Objekte vom 13. bis 18. Jh. u.Z. Karl Ferdinand Schädler beschrieb die Neu-Entdeckung dieser Kultur 1987 wie folgt: "Manche von ihnen sehen aus, als kämen sie von den Bandiagara-Schluchten und wären Produkte der Dogon. Doch das sind nur wenige. Die meisten dieser Terrakotten einer Kultur, von der man nichts weiss, sehen eher aus als kämen sie aus Somarzo oder als seien sie der Phantasiewelt eines Hieronymus Bosch entsprungen: Köpfe, deren Hirnschalen spitz zulaufen oder die umgekehrt becherförmig ausgehöhlt sind, mit brillenartigen Augen oder mit Ohren, die, zwei Henkeln gleich, am Hinterkopf angebracht sind. Münder, die sich, von irgendeinem Gesicht getrennt, mit anderen Mündern zu einem neuen "für sich sprechenden" Wesen vereinigen; umgekehrt wiederum Gesichter, die sich ebenfalls mit anderen zusammengeschlossen haben und - mit Armen und Beinen versehen - nun direkt aus der Unterwelt zu kommen scheinen. Es scheint mühselig, darüber zu rätseln, welcher Gedanken- und Ideenwelt diese Figuren, Köpfe und Objekte entsprungen sind - ob sie als Grabbeigaben, Ahnen- oder Kultfiguren geformt wurden. Vielleicht ist es sogar beruhigend zu wissen, dass nicht jedes neu entdeckte Geheimnis in Afrika auch gleich zu lüften ist, dass - wenigstens für einige Zeit - eine Kultur nicht wie ein Leichnam seziiert werden kann: Weil weder mündliche Überlieferungen noch archäologische Nebenprodukte irgendwelche Hinweise geben. Stattdessen sollte man sich vielleicht damit begnügen, zum einen die Genialität der Gestaltung und zum anderen den kraftvollen expressiven Ausdruck zu bewundern, der diesen Plastiken innewohnt. Dabei scheint es sich, urteilt man nach diesen beiden Kriterien und nach dem äusseren Erscheinungsbild der Objekte, um verschiedene Stilrichtungen, wenn nicht sogar um verschiedene Kulturen zu handeln, die entweder einander gefolgt sind oder aber - was immerhin auch möglich scheint - völlig unabhängig nacheinander in derselben Gegend entstanden sind. Eine der Stilrichtungen zeigt einen manieristischen Charakter: die bewusst verschobenen Gesichtszüge, die den Figuren, meist sitzende Gestalten mit Halsketten, Würdezeichen oder Oberarmmessern, häufig einen unheimlichen, transzendentalen, teilweise auch malignen Ausdruck verleihen - Fürsten einer anderen Welt. Wie bei vielen der offenbar singular gestalteten Köpfe, die in einem meist spitz zulaufenden Hals enden, sind auch häufig die Köpfe der Figuren becherförmig ausgehöhlt. Die Hände ruhen meist auf den Knien (gelegentlich ganz unmotiviert auf einer der Schultern) und die Geschlechtsteile - der Grossteil ist männlich - sind häufig übergross und deutlich modelliert. Die einzeln gearbeiteten Köpfe sind dabei in der Regel viel grösser gestaltet als die Figuren; sie sind meist auch gröber in der Ausführung und im Stil viel urtümlicher und direkter. Eine andere Stilrichtung, die sich vor allem in den Köpfen von theriomorphen Wesen ausdrückt, zeigt häufig einen weit aufgerissenen, offenbar schreienden Mund und erinnert dann an gotische Wasserspeier. Ein besonderes Augenmerk müssen die Leute dieser Kultur janusförmigen Köpfen und darüber hinaus mehrköpfigen Wesen gewidmet haben. Die ersteren, als Einzelskulpturen konzipiert, erhalten durch die konisch zulaufenden Köpfe manchmal einen phallischen Charakter (sie verlaufen unten auch gerade, nicht konisch wie die "Hohlköpfe", die um die Gräber herum gesteckt gefunden wurden). Die letzteren mehrköpfigen Wesen haben, wie die janusförmigen Einzelköpfe, gleichfalls konisch zulaufende Spitzköpfe; der Körper ist bei diesen, von denen man bis zu vier Persönlichkeiten in einer Skulptur wiedergegeben finden kann, jedoch ganz rudimentär als rechteckiger Block geformt, mit nur angedeuteten Gliedmassen und Geschlechtsteilen. Was wird aus diesem Gebiet im Norden Ghanas, das

HAMMER 104 / African Art

heute die Koma (auch Komba, Konkomba, Bekpokpak etc.) bewohnen, noch ans Tageslicht kommen? War die Siedlung, aus der die Funde stammen, ebenfalls ein Umschlagplatz für Waren - Kolanüsse von der Küste, Gold, Salz, europäische Güter usw. - wie Salaga zu Ende des vorigen Jahrhunderts, das auf dem Weg zur Küste liegt, oder wie Kong, Bondoukou und das heute nicht mehr existente Begho im Westen? Der rege Warenaustausch zwischen Küste und Nigerbogen, der vermutlich um 1500, wenn nicht schon viel früher einsetzte, als die Mossi-Staaten durch Reiterheere aus dem (heutigen) Ghana gegründet wurden, mag sehr wohl seinen Weg über dieses Gebiet genommen und die ökonomische Basis für diese ungewöhnliche Kultur gebildet haben. Eine Kultur, die uns hoffentlich noch viele Kunstwerke offenbart - und uns hoffentlich auch noch viele Rätsel aufgibt!" Aus: Archäologische Funde aus Komaland. Zürich: Galerie Walu (1987). Weiterführende Literatur: Schaedler, Karl-Ferdinand (1997). Erde und Erz. München: Panterra Verlag.-----Please feel free to contact us for all questions you might have regarding this lot (translations, additional views, condition report etc.). CHF 200 / 400EUR 200 / 400



20: A Koma-Bulsa seated Figure, "kronkronbua"

CHF 400 - 800

Sitzende Figur, "kronkronbua" Koma-Bulsa, Ghana Mit Sockel / with base Terrakotta. L 26,5 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich (vor 1987). Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 500 Jahre (+/- 20 %). kronkronbua = "Kinder aus früheren Zeiten". In den 1980er-Jahren wurden in der Upper West Region in Ghana, im Gebiet, das heute von den Koma (z.B. in Yikpabongo, Tantuosi, Wumobri) und den Bulsa (Bulsa) bewohnt wird, die ersten Figuren dieses Stils aus gebranntem Ton gefunden. Thermolumineszenz-Altersbestimmungen datierten die Objekte vom 13. bis 18. Jh u.Z. Karl Ferdinand Schädler beschrieb die Neu-Entdeckung dieser Kultur 1987 wie folgt: "Manche von ihnen sehen aus, als kämen sie von den Bandiagara-Schluchten und wären Produkte der Dogon. Doch das sind nur wenige. Die meisten dieser Terrakotten einer Kultur, von der man nichts weiss, sehen eher aus als kämen sie aus Somarzo oder als seien sie der Phantasiewelt eines Hieronymus Bosch entsprungen: Köpfe, deren Hirnschalen spitz zulaufen oder die umgekehrt becherförmig ausgehöhlt sind, mit brillenartigen Augen oder mit Ohren, die, zwei Henkeln gleich, am Hinterkopf angebracht sind. Münder, die sich, von irgendeinem Gesicht getrennt, mit anderen Mündern zu einem neuen "für sich sprechenden" Wesen vereinigen; umgekehrt wiederum Gesichter, die sich ebenfalls mit anderen zusammengeschlossen haben und - mit Armen und Beinen versehen - nun direkt aus der Unterwelt zu kommen scheinen. Es scheint mühsig, darüber zu rätseln, welcher Gedanken- und Ideenwelt diese Figuren, Köpfe und Objekte entsprungen sind - ob sie als Grabbeigaben, Ahnen- oder Kultfiguren geformt wurden. Vielleicht ist es sogar beruhigend zu wissen, dass nicht jedes neu entdeckte Geheimnis in Afrika auch gleich zu lüften ist, dass - wenigstens für einige Zeit - eine Kultur nicht wie ein Leichnam sezert werden kann: Weil weder mündliche Überlieferungen noch archäologische Nebenprodukte irgendwelche Hinweise geben. Stattdessen sollte man sich vielleicht damit begnügen, zum einen die Genialität der Gestaltung und zum anderen den kraftvollen expressiven Ausdruck zu bewundern, der diesen Plastiken innewohnt. Dabei scheint es sich, urteilt man nach diesen beiden Kriterien und nach dem äusseren Erscheinungsbild der Objekte, um verschiedene Stilrichtungen, wenn nicht sogar um verschiedene Kulturen zu handeln, die entweder einander gefolgt sind oder aber - was immerhin auch möglich scheint - völlig unabhängig nacheinander in derselben Gegend entstanden sind. Eine der Stilrichtungen zeigt einen manieristischen Charakter: die bewusst verschobenen Gesichtszüge, die den Figuren, meist sitzende Gestalten mit Halsketten, Würdezeichen oder Oberarmessern, häufig einen unheimlichen, transzendentalen, teilweise auch malignen Ausdruck verleihen - Fürsten einer anderen Welt. Wie bei vielen der offenbar singular gestalteten Köpfe, die in einem meist spitz zulaufenden Hals enden, sind auch häufig die Köpfe der Figuren becherförmig ausgehöhlt. Die Hände ruhen meist auf den Knien (gelegentlich ganz unmotiviert auf einer der Schultern) und die Geschlechtsteile - der Grossteil ist männlich - sind häufig übergross und deutlich modelliert. Die einzeln gearbeiteten Köpfe sind dabei in der Regel viel grösser gestaltet als die Figuren; sie sind meist auch gröber in der Ausführung und im Stil viel urtümlicher und direkter. Eine andere Stilrichtung, die sich vor allem in den Köpfen von theriomorphen Wesen ausdrückt, zeigt häufig einen weit aufgerissenen, offenbar schreienden Mund und erinnert dann an gotische Wasserspeier. Ein besonderes Augenmerk müssen die Leute dieser Kultur janusförmigen Köpfen und darüber hinaus mehrköpfigen Wesen gewidmet haben. Die ersteren, als Einzelkulpturen konzipiert, erhalten durch die konisch zulaufenden Köpfe manchmal einen phallischen Charakter (sie verlaufen unten auch gerade, nicht konisch wie die "Hohlköpfe", die um die Gräber herum gesteckt gefunden wurden). Die letzteren mehrköpfigen Wesen haben, wie die janusförmigen Einzelköpfe, gleichfalls konisch zulaufende Spitzköpfe; der Körper ist bei diesen, von denen man bis zu vier Persönlichkeiten in einer Skulptur wiedergegeben finden kann, jedoch ganz rudimentär als rechteckiger Block geformt, mit nur angedeuteten Gliedmassen und Geschlechtsteilen. Was wird aus diesem Gebiet im Norden Ghanas, das heute die Koma (auch Komba, Konkomba, Bekpokpak etc.) bewohnen, noch ans Tageslicht kommen? War die Siedlung, aus der die Funde stammen, ebenfalls ein Umschlagplatz für Waren - Kolanüsse von der Küste, Gold, Salz, europäische Güter usw. - wie Salaga zu Ende des vorigen Jahrhunderts, das auf dem Weg zur Küste liegt, oder wie Kong, Bondoukou und das heute nicht mehr existente Begho im Westen? Der rege Warenaustausch zwischen Küste und Nigerbogen, der vermutlich um 1500, wenn nicht schon viel früher einsetzte, als die Mossi-Staaten durch Reiterheere aus dem (heutigen) Ghana gegründet wurden, mag sehr wohl seinen Weg über dieses Gebiet genommen und die ökonomische Basis für diese ungewöhnliche Kultur gebildet haben. Eine Kultur, die uns hoffentlich noch viele Kunstwerke offenbart - und uns hoffentlich auch noch viele Rätsel aufgibt!" Aus: Archäologische Funde aus Komaland. Zürich: Galerie Walu (1987). Weiterführende Literatur: Schaedler, Karl-Ferdinand (1997). Erde und Erz. München: Panterra Verlag.-----Please feel free to contact us for all questions you might have regarding this lot (translations, additional views, condition report etc.). CHF 400 / 800EUR 400 / 800



21: A Koma-Bulsa Head, "kronkronbua"

CHF 200 - 400

Koma-Bulsa Kopf, "kronkronbua" Koma-Bulsa, Ghana Mit Sockel / with base Terrakotta. H 15 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich (vor 1986). Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 400 Jahre (+/- 20 %). kronkronbua = "Kinder aus früheren Zeiten". In den 1980er-Jahren wurden in der Upper West Region in Ghana, im Gebiet, das heute von den Koma (z.B. in Yikpabongo, Tantuosi, Wumobri) und den Bulsa (Bulsa) bewohnt wird, die ersten Figuren dieses Stils aus gebranntem Ton gefunden. Thermolumineszenz-Altersbestimmungen datierten die Objekte vom 13. bis 18. Jh u.Z. Karl Ferdinand Schädler beschrieb die Neu-Entdeckung dieser Kultur 1987 wie folgt: "Manche von ihnen sehen aus, als kämen sie von den Bandiagara-Schluchten und wären Produkte der Dogon. Doch das sind nur wenige. Die meisten dieser Terrakotten einer Kultur, von der man nichts weiss, sehen eher aus als kämen sie aus Somarzo oder als seien sie der Phantasiewelt eines Hieronymus Bosch entsprungen: Köpfe, deren Hirnschalen spitz zulaufen oder die umgekehrt becherförmig ausgehöhlt sind, mit brillenartigen Augen oder mit Ohren, die, zwei Henkeln gleich, am Hinterkopf angebracht sind. Münder, die sich, von irgendeinem Gesicht getrennt, mit anderen Mündern zu einem neuen "für sich sprechenden" Wesen vereinigen; umgekehrt wiederum Gesichter, die sich ebenfalls mit anderen zusammengeschlossen haben und - mit Armen und Beinen versehen - nun direkt aus der Unterwelt zu kommen scheinen. Es scheint mühsig, darüber zu rätseln, welcher Gedanken- und Ideenwelt diese Figuren, Köpfe und Objekte entsprungen sind - ob sie als

HAMMER 104 / African Art

Grabbeigaben, Ahnen- oder Kultfiguren geformt wurden. Vielleicht ist es sogar beruhigend zu wissen, dass nicht jedes neu entdeckte Geheimnis in Afrika auch gleich zu lüften ist, dass - wenigstens für einige Zeit - eine Kultur nicht wie ein Leichnam sezziert werden kann: Weil weder mündliche Überlieferungen noch archäologische Nebenprodukte irgendwelche Hinweise geben. Stattdessen sollte man sich vielleicht damit begnügen, zum einen die Genialität der Gestaltung und zum anderen den kraftvollen expressiven Ausdruck zu bewundern, der diesen Plastiken innewohnt. Dabei scheint es sich, urteilt man nach diesen beiden Kriterien und nach dem äusseren Erscheinungsbild der Objekte, um verschiedene Stilrichtungen, wenn nicht sogar um verschiedene Kulturen zu handeln, die entweder einander gefolgt sind oder aber - was immerhin auch möglich scheint - völlig unabhängig nacheinander in derselben Gegend entstanden sind. Eine der Stilrichtungen zeigt einen manieristischen Charakter: die bewusst verschobenen Gesichtszüge, die den Figuren, meist sitzende Gestalten mit Halsketten, Würdezeichen oder Oberarmmessern, häufig einen unheimlichen, transzendentalen, teilweise auch malignen Ausdruck verleihen - Fürsten einer anderen Welt. Wie bei vielen der offenbar singular gestalteten Köpfe, die in einem meist spitz zulaufenden Hals enden, sind auch häufig die Köpfe der Figuren becherförmig ausgehöhlt. Die Hände ruhen meist auf den Knien (gelegentlich ganz unmotiviert auf einer der Schultern) und die Geschlechtsteile - der Grossteil ist männlich - sind häufig übergross und deutlich modelliert. Die einzeln gearbeiteten Köpfe sind dabei in der Regel viel grösser gestaltet als die Figuren; sie sind meist auch gröber in der Ausführung und im Stil viel urtümlicher und direkter. Eine andere Stilrichtung, die sich vor allem in den Köpfen von theriomorphen Wesen ausdrückt, zeigt häufig einen weit aufgerissenen, offenbar schreienden Mund und erinnert dann an gotische Wasserspeier. Ein besonderes Augenmerk müssen die Leute dieser Kultur janusförmigen Köpfen und darüber hinaus mehrköpfigen Wesen gewidmet haben. Die ersteren, als Einzelskulpturen konzipiert, erhalten durch die konisch zulaufenden Köpfe manchmal einen phallischen Charakter (sie verlaufen unten auch gerade, nicht konisch wie die "Hohlköpfe", die um die Gräber herum gesteckt gefunden wurden). Die letzteren mehrköpfigen Wesen haben, wie die janusförmigen Einzelköpfe, gleichfalls konisch zulaufende Spitzköpfe; der Körper ist bei diesen, von denen man bis zu vier Persönlichkeiten in einer Skulptur wiedergegeben finden kann, jedoch ganz rudimentär als rechteckiger Block geformt, mit nur angedeuteten Gliedmassen und Geschlechtsteilen. Was wird aus diesem Gebiet im Norden Ghanas, das heute die Koma (auch Komba, Konkomba, Bekpokpak etc.) bewohnen, noch ans Tageslicht kommen? War die Siedlung, aus der die Funde stammen, ebenfalls ein Umschlagplatz für Waren - Kolanüsse von der Küste, Gold, Salz, europäische Güter usw. - wie Salaga zu Ende des vorigen Jahrhunderts, das auf dem Weg zur Küste liegt, oder wie Kong, Bondoukou und das heute nicht mehr existente Begho im Westen? Der rege Warenaustausch zwischen Küste und Nigerbogen, der vermutlich um 1500, wenn nicht schon viel früher einsetzte, als die Mossi-Staaten durch Reiterheere aus dem (heutigen) Ghana gegründet wurden, mag sehr wohl seinen Weg über dieses Gebiet genommen und die ökonomische Basis für diese ungewöhnliche Kultur gebildet haben. Eine Kultur, die uns hoffentlich noch viele Kunstwerke offenbart - und uns hoffentlich auch noch viele Rätsel aufgibt! Aus: Archäologische Funde aus Komaland. Zürich: Galerie Walu (1987). Weiterführende Literatur: Schaedler, Karl-Ferdinand (1997). Erde und Erz. München: Panterra Verlag. -----Please feel free to contact us for all questions you might have regarding this lot (translations, additional views, condition report etc.). CHF 200 / 400EUR 200 / 400



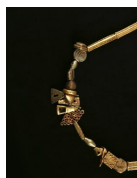
22: A Koma-Bulsa Head, "kronkronbua"

CHF 200 - 400

Koma-Bulsa Kopf, "kronkronbua" Koma-Bulsa, Ghana Mit Sockel / with base Terrakotta. H 16,5 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich (vor 1986). Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 400 Jahre (+/- 20 %). kronkronbua = "Kinder aus früheren Zeiten". In den 1980er-Jahren wurden in der Upper West Region in Ghana, im Gebiet, das heute von den Koma (z.B. in Yikpabongo, Tantuosi, Wumobri) und den Bulsa (Bulsa) bewohnt wird, die ersten Figuren dieses Stils aus gebranntem Ton gefunden. Thermolumineszenz-Altersbestimmungen datierten die Objekte vom 13. bis 18. Jh u.Z. Karl Ferdinand Schädler beschrieb die Neu-Entdeckung dieser Kultur 1987 wie folgt: "Manche von ihnen sehen aus, als kämen sie von den Bandiagara-Schluchten und wären Produkte der Dogon. Doch das sind nur wenige. Die meisten dieser Terrakotten einer Kultur, von der man nichts weiss, sehen eher aus als kämen sie aus Somarzo oder als seien sie der Phantasiewelt eines Hieronymus Bosch entsprungen: Köpfe, deren Hirschkäpfe spitz zulaufen oder die umgekehrt becherförmig ausgehöhlt sind, mit brillenartigen Augen oder mit Ohren, die, zwei Henkeln gleich, am Hinterkopf angebracht sind. Münder, die sich, von irgendeinem Gesicht getrennt, mit anderen Mündern zu einem neuen "für sich sprechenden" Wesen vereinigen; umgekehrt wiederum Gesichter, die sich ebenfalls mit anderen zusammengeschlossen haben und - mit Armen und Beinen versehen - nun direkt aus der Unterwelt zu kommen scheinen. Es scheint mühsam, darüber zu rätseln, welcher Gedanken- und Ideenwelt diese Figuren, Köpfe und Objekte entsprungen sind - ob sie als Grabbeigaben, Ahnen- oder Kultfiguren geformt wurden. Vielleicht ist es sogar beruhigend zu wissen, dass nicht jedes neu entdeckte Geheimnis in Afrika auch gleich zu lüften ist, dass - wenigstens für einige Zeit - eine Kultur nicht wie ein Leichnam sezziert werden kann: Weil weder mündliche Überlieferungen noch archäologische Nebenprodukte irgendwelche Hinweise geben. Stattdessen sollte man sich vielleicht damit begnügen, zum einen die Genialität der Gestaltung und zum anderen den kraftvollen expressiven Ausdruck zu bewundern, der diesen Plastiken innewohnt. Dabei scheint es sich, urteilt man nach diesen beiden Kriterien und nach dem äusseren Erscheinungsbild der Objekte, um verschiedene Stilrichtungen, wenn nicht sogar um verschiedene Kulturen zu handeln, die entweder einander gefolgt sind oder aber - was immerhin auch möglich scheint - völlig unabhängig nacheinander in derselben Gegend entstanden sind. Eine der Stilrichtungen zeigt einen manieristischen Charakter: die bewusst verschobenen Gesichtszüge, die den Figuren, meist sitzende Gestalten mit Halsketten, Würdezeichen oder Oberarmmessern, häufig einen unheimlichen, transzendentalen, teilweise auch malignen Ausdruck verleihen - Fürsten einer anderen Welt. Wie bei vielen der offenbar singular gestalteten Köpfe, die in einem meist spitz zulaufenden Hals enden, sind auch häufig die Köpfe der Figuren becherförmig ausgehöhlt. Die Hände ruhen meist auf den Knien (gelegentlich ganz unmotiviert auf einer der Schultern) und die Geschlechtsteile - der Grossteil ist männlich - sind häufig übergross und deutlich modelliert. Die einzeln gearbeiteten Köpfe sind dabei in der Regel viel grösser gestaltet als die Figuren; sie sind meist auch gröber in der Ausführung und im Stil viel urtümlicher und direkter. Eine andere Stilrichtung, die sich vor allem in den Köpfen von theriomorphen Wesen ausdrückt, zeigt häufig einen weit aufgerissenen, offenbar schreienden Mund und erinnert dann an gotische Wasserspeier. Ein besonderes Augenmerk müssen die Leute dieser Kultur janusförmigen Köpfen und darüber hinaus mehrköpfigen Wesen gewidmet haben. Die ersteren, als Einzelskulpturen konzipiert, erhalten durch die konisch zulaufenden Köpfe manchmal einen phallischen Charakter (sie verlaufen unten auch gerade, nicht konisch wie die "Hohlköpfe", die um die Gräber herum gesteckt gefunden wurden). Die letzteren mehrköpfigen Wesen haben, wie die janusförmigen Einzelköpfe, gleichfalls konisch zulaufende Spitzköpfe; der Körper ist bei diesen, von denen man bis zu vier Persönlichkeiten in einer Skulptur wiedergegeben finden kann, jedoch ganz rudimentär als rechteckiger Block geformt, mit nur angedeuteten Gliedmassen und Geschlechtsteilen. Was wird aus diesem Gebiet im Norden Ghanas, das heute die Koma (auch Komba, Konkomba, Bekpokpak etc.) bewohnen, noch ans Tageslicht kommen? War die Siedlung, aus der die Funde stammen, ebenfalls ein Umschlagplatz für Waren - Kolanüsse von der Küste, Gold, Salz, europäische Güter usw. - wie Salaga zu Ende des vorigen Jahrhunderts, das auf dem Weg zur Küste liegt, oder wie Kong, Bondoukou und das heute nicht mehr existente Begho im Westen? Der rege Warenaustausch zwischen Küste und Nigerbogen, der vermutlich um 1500, wenn nicht schon viel früher einsetzte, als die Mossi-Staaten durch Reiterheere aus dem (heutigen) Ghana gegründet wurden, mag sehr wohl seinen Weg über dieses Gebiet genommen und die ökonomische Basis für diese ungewöhnliche Kultur gebildet haben. Eine Kultur, die uns hoffentlich noch viele Kunstwerke offenbart - und uns hoffentlich auch noch viele Rätsel aufgibt! Aus: Archäologische Funde aus Komaland. Zürich: Galerie Walu (1987). Weiterführende Literatur: Schaedler, Karl-Ferdinand (1997). Erde und Erz. München:

HAMMER 104 / African Art

Panterra Verlag-----Please feel free to contact us for all questions you might have regarding this lot (translations, additional views, condition report etc.).CHF 200 / 400EUR 200 / 400



23: A Baule Royal Necklace, "komignammon"

CHF 1,200 - 1,400

Höfisches Collier, "komignammon" Akan, Ghana / Côte d'Ivoire Ohne Sockel / without base Goldlegierungen in unterschiedlichen Feingehalten. L 56 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich. Dem wertvollen Edelmetall der ehemaligen Goldküste Afrikas galt Jahrhunderte lang das Interesse und Verlangen der afrikanischen und europäischen Kaufleute. Durch den Handel stiegen mächtige Staaten auf, deren Reichtum und Fertigkeit in der Goldverarbeitung zur Legende wurden. So entstanden an den lokalen Königshöfen meisterhafte Schmuckstücke die vielfach im Wachs ausschmelzverfahren hergestellt wurden. Noch heute dient der Goldschmuck als Zeichen von Rang und Zugehörigkeit der königlichen Familien. Die starke Aussagekraft dieser Unikate spiegelt die reiche Metaphorik der Baule wider und gründet auf der Tradition der hoch geschätzten Redekunst. Die dargestellten Motive weisen stets auf Personen, Tiere oder Gegenstände hin, die allegorisch für lobenswerte Eigenschaften und Sinsprüche stehen. Die geometrischen Motive sind Miniaturen von Schilden und Türen. Auf der Brust getragen, beschützen sie die Besitzerin (Schild), die sich je nach Sachlage dem Gegenüber öffnen oder verschliessen kann (Tür). Weiterführende Literatur: Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH. CHF 1 200 / 1 400EUR 1 200 / 1 400



24: An Asante figurative Stool, "adwa"

CHF 400 - 800

Figürlicher Sitz, "adwa" Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Holz. H 29 cm (Sitzhöhe: 23 cm). B 47,5 cm. Provenienz: Galerie Walu, Zürich. - Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich. Die den ranghohen Notabeln vorbehaltenen Sitze sind bis heute Symbol von Würde und Macht. Sie sind die wichtigsten Regalien der Asante-Regenten. Je nachdem variiert ihre Rolle vom einfachen Gebrauchsgegenstand sowie als Symbol des ganzen Staates. Zwischen Besitzer und Sitz besteht eine ganz besondere Intimität: Die Asante-Weisheit besagt, dass es zwischen ihnen keine Geheimnisse gibt. Die Sitze (in der Twi-Sprache "dwa" oder "adwa" genannt) werden von Hinterbliebenen so lange als Memorabilien aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die einstigen Besitzer erinnern kann. Weiterführende Literatur: Bocola, Sandro (1994). Afrikanische Sitze. München, Prestel Verlag. CHF 400 / 800EUR 400 / 800



25: An Akan Crocodile, "dekyem"

CHF 200 - 400

Krokodil, "dekyem" Akan, Ghana / Côte d'Ivoire Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 3,5 cm. L 11,5 cm. Provenienz: - It. mündlicher Auskunft der Besitzer, Galerie Maria Wyss, Basel. - Peter E. His (1922-2005), Basel. CHF 200 / 400EUR 200 / 400



26: An Baule Figure, "blolo-bla"

CHF 400 - 800

Stehende weibliche Figur, "blolo-bla" Baule, Côte d'Ivoire Mit Sockel / with base Holz. H 27,5 cm. Provenienz: - deutsche Privatsammlung. - Auktionshaus Zemanek-Münster, Würzburg, 2015 (A80, Lot 200). - Schweizer Privatsammlung, Schwyz. Ohne diese Dinge können wir nicht leben. Dieses Bekenntnis eines Baule kam auch aus dem Munde eines westlichen Kunstliebhabers stammen. Sich mit reizvollen Objekten zu umgeben war den Baule in der Côte d'Ivoire ein ähnlich grundlegendes Anliegen wie westlichen Sammlern afrikanischer Kunst. Diese Lebensauffassung der Baule äusserte sich in fein gearbeiteten Ritualfiguren ebenso wie in liebevoll verzierten Gebrauchsgegenständen. Die Zuordnung der Baule-Figuren ist ausserhalb des gesellschaftlichen Kontexts und im Nachhinein schwierig. Allgemein wird der Verwendung nach zwischen symbolischen Partnern aus der anderen Welt und Wahrsage-Figuren unterschieden, wobei die Grenze zwischen diesen Gruppen häufig fließend war. Die liebevollen blolo-bla- und blolo-bian-Figuren gründen auf der Vorstellung, dass jeder Baule im Jenseits (blolo = andere Welt) einen spirituellen Partner, d.h. eine Ehefrau (bla) oder einen Ehemann (bian), hat und bestrebt sein muss, mit diesem in bester Beziehung zu leben. Gelingt ihm dies nicht, macht ihm sein Jenseits-Partner das Leben schwer. Die eher beopferten Wahrsage-Figuren werden asye-usu genannt und stehen in Verbindung zu sämtlichen ungezähmten Dingen der Natur. Sie wurden bei rituellen Handlungen zur Erlangung der Aufmerksamkeit der Buschgeister eingesetzt. Diese omnipräsenten Wesen galt es stets zu besänftigen, auch weil sie als äusserst launisch galten und gelegentlich Besitz von Unvorsichtigen ergreifen konnten. Weiterführende Literatur: Vogel, Susan M. (1997). Baule. Yale: University Press. CHF 400 / 800EUR 400 / 800

HAMMER 104 / African Art



27: An Abbron Figure

CHF 2,500 - 3,500

Figur Abbron, Ghana Ohne Sockel / without base Holz, Glasperlen. H 32,5 cm. Provenienz:- Galerie Sonnenfels, Wolfgang Klein (1950-2017), Wien.- Koller Auktionen, Zürich (A13, 29.11.2010, Lot 114).- Schweizer Privatsammlung, Schwyz. Vermutlich eine Ahnendarstellung und damit ein Symbol der Gemeinschafts-Kontinuität über die weibliche Linie. Frauen sollen idealerweise stark und mit der Erde verwurzelt aufrecht im Leben stehen. Solche Darstellungen dienten auch als Anschauungsmittel während der Initiation von Jugendlichen und danach vor allem als Gunst spendende Begleiter im täglichen Leben. Weiterführende Literatur: Cole, Herbert M. / Ross, Doran H. (1977). The Arts of Ghana. Los Angeles: University of California. CHF 2 500 / 3 500 EUR 2 500 / 3 500



28: A Sokoto Figure

CHF 3,000 - 6,000

Figur Sokoto, Nigeria Mit Sockel / with base Terrakotta. Provenienz: Galerie Walu, Zürich (1994). Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 2'000 Jahre (+/- 20 %). Die Bezeichnung 'Sokoto' geht auf den gleichnamigen Bundesstaat im heutigen Nigeria zurück. Da der Kontext der meisten Funde nicht bekannt ist, sind alle Vermutungen bezüglich deren Funktion in höchstem Masse spekulativ. Das Alter der ausdrucksstarken Funde lässt sich zwischen 1500 v. Chr. und 900 v. Chr. datieren, wobei die Kultur offensichtlich und aus bislang ungeklärten Gründen ein abruptes Ende fand. Typisch für die anthropo-zoomorphen Figuren sind die markanten Augen mit den durch eine Vertiefung erzeugten Pupillen, so wie der markante Schmuck und die extravaganten Frisuren, Bärte, und Kopfbedeckungen. Die erodierten Oberflächen der in Aufbautechnik hergestellten Terrakotten waren ursprünglich glatt überzogen, und sind heute meistens körnig verwittert. Weiterführende Literatur: Chesi, Gert / Merzeder, Gerhard / Eluyemi, Omotoso / Jemkur, Joseph F. / Rasmussen, Mark (2006). The Nok Culture: Art in Nigeria 2500 Years Ago. Munich: Prestel Verlag Munich, Berlin, London, New York. CHF 3 000 / 6 000 EUR 3 000 / 6 000



29: An Edo Memorial Head

CHF 3,000 - 6,000

Gedenkkopf Edo, Nigeria Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 28 cm. Provenienz:- Galerie Africana, Antonio Fiacco, Zürich (2001).- Rudolf und Leonore Blum (1919-2009 / 1923-2013), Zumikon. Publiziert: Blum, Rudolf (2007). Sammlung Rudolf und Leonore Blum. Band 2 A. Zumikon: Eigenverlag. Nr. 73. Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 500 Jahre (+/- 20 %). Porträtköpfe bildeten einen wichtigen Bestandteil der Ahnenaltäre im Edo-Reich. Es handelt sich dabei nicht um individualisierte Porträts nach europäischem Verständnis, sondern eher um generalisierte Darstellungen, weshalb nicht immer rekonstruiert werden kann, welcher Kopf an welche Person erinnern sollte. Schien es zunächst, dass sämtliche Gedenk-Köpfe der Ehrung verstorbener Königsahnen dienten, so lässt sich doch auf Grund mündlicher Überlieferungen auch die Hypothese aufstellen, dass es sich um Trophäenköpfe wichtiger besiegtter Gegner des Reiches handeln könnte. So soll es im frühen Edo-Reich Sitte gewesen sein, die Köpfe von besonders widerspenstigen besiegten Königen nachbilden zu lassen. Diese seien dann als Warnung vor zu grossem Eigensinn an den Sohn des Geköpften geschickt worden. Die lange Regierungs- und somit Schaffenszeit in dieser Region lässt durchaus Raum für verschiedene Erklärungsansätze. Weiterführende Literatur: Plankensteiner, Barbara (2007). Benin Könige und Rituale, Höfische Kunst aus Nigeria. Gent: Snoeck Publishers. CHF 3 000 / 6 000 EUR 3 000 / 6 000



31: An Edo Horse Head

CHF 3,000 - 6,000

Pferdekopf Edo, Nigeria Mit Sockel / with base Gelbguss. H 23 cm. Provenienz:- Galerie Africana, Antonio Fiacco, Zürich.- Rudolf und Leonore Blum (1919-2009 / 1923-2013), Zumikon (2002). Publiziert: Blum, Rudolf (2007). Sammlung Rudolf und Leonore Blum. Band 2 A. Zumikon: Eigenverlag. Nr. 74. Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 330 Jahre (+/- 20 %). CHF 3 000 / 6 000 EUR 3 000 / 6 000



32: An Edo Hip Mask, "uhunmwun-ekhue"

CHF 4,000 - 8,000

Anhänger-Maske, "uhunmwun-ekhue" Edo, Nigeria Mit Sockel / with base Gelbguss. H 18,5 cm. Provenienz:- René und Denise David, Kilchberg.- Denise Zuber (1928-2011), Zürich (2000).- Galerie Walu, Zürich. Thermolumineszenz-Altersbestimmung: 250 Jahre (+/- 20 %). Die Hüftmaske ist ein hohes Abzeichen der Würdenträger einer der drei Männerbünde der Palastgesellschaft des Oba (Regenten). Für die Aufnahme in einen solchen Bund muss sich der Anwärter lichen Prüfungen unterziehen und auch Tribute leisten. Bei den mit zunehmender Schwierigkeit zu lösenden Aufgaben werden sein Wissen und Durchhaltevermögen auf die Probe gestellt. Ist ein Bewerber erfolgreich, steigt er im Rang und ist berechtigt, die jeweiligen Abzeichen zu tragen. Traditionell trägt ein Würdenträger einen perlweissen Wickelrock mit einem Hüfttuch, wobei der Oberkörper nackt bleibt. Ausschlaggebend für den jeweiligen Rang sind der Perlenschmuck um den Hals und die Stirn sowie der Schmuck am Hüfttuch. Ein Jüngling hat lediglich die Berechtigung zu einem Perlenreif um den Hals, dem ikele. Ist er bei Prüfungen erfolgreich, wird sein Reif durch einen Perlkranz (odigba) und ein perlenbesetztes Stirnband (udaeha) ersetzt. Sind die niedrigen Ränge erfolgreich absolviert, ist der Kandidat berechtigt, sein Hüfttuch mit gesteiiftem Lederschmuck und einer Hüftmaske zu schmücken. Diese ehrenwerten Abzeichen trägt er immer auf seiner linken Hüftseite. Nur den wenigsten gelingt es, den höchsten Rang zu erreichen, mit dem das Privileg einhergeht, den Hüftschmuck über einem langen, purpurroten Gewand, dem ehanegbehia, zu tragen. Diesen Würdenträgern kommt die Ehre zu, bei Anlässen das eben-Schwert zu schwingen. Weiterführende Literatur: Plankensteiner, Barbara / Brandl-Straka, Ursula (2007). Benin. Könige und Rituale. Höfische Kunst aus Nigeria. Gent: Snoeck Publishers. Seite 358.-----An

HAMMER 104 / African Art

age dating by means of graded alloy and patina analysis (micro-element analysis by means of atomic emission spectrometry and scanning electron microscopy by the Research and Technologies Laboratory Aventis) confirms the naturally grown surface corrosion and the dating of the object to the 16th/17th century. The object has been submitted to the Art-Loss Register, and has not been registered as stolen or missing.-----Eine Alterszuordnung mittels abgestufter Legierungs- und Patina-Analyse (Mikroelementanalyse mittels Atomemissionsspektrometrie und Rasterelektronenmikroskopie durch das Research und Technologies Laboratorium Aventis) bestätigt die natürlich gewachsene Oberflächen-Korrosion und die Datierung des Objektes in das 16./17. Jh. Das Objekt wurde durch das Art-Loss Register geprüft, und ist dort weder als gestohlen noch vermisst registriert. CHF 4 000 / 8 000EUR 4 000 / 8 000



33: A Yoruba Bell, "omo"

CHF 200 - 400

Zeremonialglocke, "omo" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Gelbguss. H 15,5 cm. Ø 7 cm. Provenienz:- Galerie Walu, Zürich (1992).- Hammer Auktionen, Zürich (A3, 16.07.2016, Lot 19).- Schweizer Privatsammlung, Schwyz. Kraftgeladene Glocken wurden bei zeremoniellen Anlässen geläutet, um Rituale zu eröffnen und Kontakt mit den Ahnen und anderen Geistern herzustellen. Der Klang einer Glocke war im Stande, schädliche Energien zu neutralisieren, welche sonst gefährlich werden konnten. Weiterführende Literatur: Nancy Neahaer Maas / Philip M. Peek (2020). Summoning the Ancestors: Southern Nigerian Bronzes. Los Angeles: Fowler Museum at UCLA. CHF 200 / 400EUR 200 / 400



34: A Yoruba-Ijebu Headdress, "oni agbo"

CHF 400 - 800

Kopfaufsatz-Maske, "oni agbo" Yoruba-Ijebu, Nigeria Mit Sockel / with base Holz. L 58 cm. Provenienz:- It. Besitzer: Galerie Jenni, Basel (1960er Jahre).- Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich. Fischreiche Gewässer sind die Lebensgrundlage der ansässigen Völker und ermöglichten als Transportwege Handelskontakte zwischen benachbarten Ethnien sowie mit Europäern. In der Regenzeit schwellen die zahlreichen Flüsse und ihre Flachwasser-Nebenflüsse in zu einem wahren Labyrinth aus Bächen und Wasserwegen an. In diesem Zusammenhang wurden Wassergeister als spirituelle Kräfte für das Gedeihen und das Wohlergehen der lokalen Bevölkerung verehrt. Um die Naturkräfte gütig zu stimmen und das Wohlergehen der Menschen zu sichern erschienen anlässlich zeremonieller Feierlichkeiten auch solche Masken, die horizontal auf dem Kopf eines Tänzers getragen wurden. Weiterführende Literatur: Anderson, Martha G. / Peek, Philip M. et al. (2002). Ways of Rivers. Los Angeles: Fowler Museum of Cultural History. CHF 400 / 800EUR 400 / 800



35: A Yoruba Bowl bearing Figure, "arugba shango"

CHF 800 - 1,200

Schalenträgerin, "arugba shango" Yoruba, Nigeria Mit Sockel / with base Holz. H 39 cm. Provenienz:- It. Besitzer: Galerie 62 / Maud & René Garcia, Paris (1970er Jahre).- Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich. Arugba Shango genannte Schreinfigur. Die zahlreichen Gottheiten der Yoruba wurden selten figürlich dargestellt, aber jede verfügte über eine eigene Symbolik. Das Symbol von dem Donnergott Shango war die Axt. Sein Schrein enthielt daher solche Äxte?: prähistorische Wurfgeschosse, die beim Ackerbau gefunden wurden und für von Shango geschleuderte Donnerkeile gehalten wurden. Diese Fundobjekte wurden gewöhnlich in Schalen auf geschnitzten weiblichen Schreinfiguren oder in dem Gefäß einer Schalenträgerin aufbewahrt: Solche Frauendarstellungen wurden als Priesterinnen bzw. Verehrerinnen von Shango oder dessen Lieblingsfrau Oya identifiziert. CHF 800 / 1 200EUR 800 / 1 200



36: A Yoruba Bowl, "agere ifa"

CHF 300 - 600

Orakelschale, "agere ifa" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz. H 19,5 cm. Ø 12 cm. Provenienz:- It. mündlicher Auskunft der Besitzer, Galerie Maria Wyss, Basel.- Peter E. His (1922-2005), Basel. Agere-ifa genannte Schalen werden im allgemeinen als priesterliche Kultgefäße für Palmkerne verwendet, die bei der Orakelbefragung unabdinglich sind. Am Hof werden Schalen auch als Prestige-Behälter benutzt um daraus Besuchern Kolanüsse anzubieten oder um auf einem Schrein stehend Opfergaben für Gottheiten aufzunehmen. Die eigentliche Schale der Skulptur wird immer von variantenreichen figürlichen Szenarien aus der Mythologie der Yoruba getragen. Die dargestellten Figuren sollten die Feierlichkeiten der Opferhandlung sowie bestimmte Anliegen der Besitzer verdeutlichen. Weiterführende Literatur: Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991). Yoruba Kunst und Ästhetik in Nigeria. Zürich: Museum Rietberg. CHF 300 / 600EUR 300 / 600



37: A Yoruba Bowl, "agere ifa"

CHF 300 - 600

Orakelschale, "agere ifa" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz. H 18 cm. Ø 17 cm. Provenienz:- It. mündlicher Auskunft der Besitzer, Galerie Maria Wyss, Basel.- Peter E. His (1922-2005), Basel. Agere-ifa genannte Schalen werden im allgemeinen als priesterliche Kultgefäße für Palmkerne verwendet, die bei der Orakelbefragung unabdinglich sind. Am Hof werden Schalen auch als Prestige-Behälter benutzt um daraus Besuchern Kolanüsse anzubieten oder um auf einem Schrein stehend Opfergaben für Gottheiten aufzunehmen. Die eigentliche Schale der Skulptur wird immer von variantenreichen figürlichen Szenarien aus der Mythologie der Yoruba getragen. Die dargestellten Figuren sollten die Feierlichkeiten der Opferhandlung sowie bestimmte Anliegen der Besitzer verdeutlichen. Weiterführende Literatur: Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991). Yoruba Kunst und Ästhetik in Nigeria. Zürich: Museum Rietberg. CHF 300 / 600EUR 300 / 600

HAMMER 104 / African Art



38: A Yoruba Divination Tray, "opon-ifa"

CHF 2,000 - 4,000

Orakelbrett auf vier Standfüssen, "opon ifa" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz. Ø 46,5 cm. Provenienz:- Rudolf und Leonore Blum (1919-2009 / 1923-2013), Zumikon.- Hammer Auktionen, Zürich (A1, 21.05.2016, Lot 146).- Schweizer Privatsammlung, Zürich. Publiziert: Blum, Rudolf (2007). Sammlung Rudolf und Leonore Blum. Band 2 B. Zumikon: Eigenverlag. Nr. 147. Im ganzen Yoruba-Gebiet sind Orakel-Befragungen bei und durch ifa-Priester eine wichtige Institution. Hilfesuchende wenden sich an den Geistlichen mit der Bitte um Rat in persönlichen oder übergeordneten Angelegenheiten. Dieser schlägt während der Befragung mit einem Klopfer gegen das Brett, um die Aufmerksamkeit von orunmila, der Gottheit, an welche die Bitte um Weissagung gerichtet ist, zu erregen. Danach wirft er nach genau vorgegebenem Schema Palmnüsse. Das Orakelbrett opon-ifa ist dabei eine Art Notizfläche für später zu interpretierende Wurfkombinationen. Charakteristisch für die ifa-Bretter sind ihre flache Form sowie der mit Figuren und geometrischen Mustern beschnittene Rand. Das Gesicht am Rand des Brettes, hier von zwei Deckel-Behältern flankiert, repräsentiert eshu, der auch als Götterbote amtiert. Hier handelt es sich um einen Deckel einer "opon igede Ifa" genannten Behälter (fehlt) in der babalawo genannte Priester auch Wahrsage-Utensilien für das ifa-Orakel aufbewahrt (u.a. eine Glocke, einen Orakelstab, 16 geheiligte Fruchtkerne einer Palme oder, als Alternative dazu, eine Wahrsagekette, usw.). Weiterführende Literatur: Abiodun, Rowland / Drewal, Henry / Pemberton, John (1991). Yoruba Kunst und Ästhetik in Nigeria. Zürich: Museum Rietberg. CHF 2 000 / 4 000 EUR 2 000 / 4 000



39: A Yoruba Maternity Figure, from Maku (? 1927), "arugba"

CHF 4,000 - 6,000

Figur mit Kind, von Maku (gest. 1927), "arugba" Yoruba, Oyo, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz, Glasperlen. H 84 cm. Provenienz:- lt. mündlicher Auskunft der Besitzer, Galerie Maria Wyss, Basel.- Peter E. His (1922-2005), Basel. Aufgrund der stilistischen Merkmale lässt sich die vorliegende Arbeit dem Werk des Meisterschnitzers Maku (gest. 1927) aus Erin, zuordnen. Eine vergleichbare Figur befindet sich im Brooklyn Museum, New York (Inv.-Nummer 82.103a-b), und ist dort wie folgt beschrieben: "The Yoruba consider the head to be the seat of an individual's àse (power or life force) and their iwà (personal character). The considerable detail given to the head of this arugba (meaning ?one who carries the calabash?) and the blue hair crest, probably decorated with the pigment known as laundry blue, suggest a cool, controlled vitality. This figure likely served as a receptacle for small gifts on a shrine altar, possibly dedicated to Shango, the god of thunder and lightning. Based on characteristic carving details and similarities of form, this figure was probably carved by Maku, the master carver of the town of Erin, or by his son Toibo." CHF 4 000 / 6 000 EUR 4 000 / 6 000



40: A Yoruba Shrine Object, "ile ori"

CHF 200 - 400

Schrein-Objekt, "ile ori" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holzstreifen, Leder, Stoff, Kauri-Schnecken. H 54,5 cm. Provenienz:- Galerie Walu, Zürich (1988).- Ernest Risch (1927-2015), Oberwil.- Hammer Auktionen, Zürich (A3, 16.07.2016, Lot 87).- Schweizer Privatsammlung, Schwyz. Auch bei den Yoruba kommt dem Kopf eines Menschen ganz besondere Bedeutung zu. Die Yoruba gehen davon aus, dass die Individualität, die Spiritualität, der Charakter und das Schicksal des Menschen bei der Geburt im Kopf des Individuums vordefiniert sind. Vor diesem Hintergrund hat sich ein spezieller Kult entwickelt, bei dem ein rundum mit Kauri-Schnecken verziertes Ritual-Objekt, "ile ori" ("Haus des Kopfes") genannt, in einem Schrein aufgestellt und zeremoniell verehrt wird. In dem Behälter aus Holz-Streifen, Leder, und Stoff, der gänzlich mit Kauri-Schnecken werden umkleidet ist, werden auch noch kleinere Varianten dieses Sakral-Objektes, sowie andere, für den Eigentümer wichtige Dinge aufbewahrt. Weiterführende Literatur: Witte Hans (2004). A Closer Look. Berg en Dal: Afrika Museum. CHF 200 / 400 EUR 200 / 400



41: A Yoruba Twin Figure, "ere ibeji"

CHF 1,000 - 2,000

Zwillingsfigur, "ere ibeji" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz, Glasperlen. H 30 cm. Provenienz:- Galerie Walu, Zürich.- Schweizer Privatsammlung, Zürich (2013). Expertise N°624.09 von Fausto Polo (April 2009). Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können. Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse. Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht. Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillinges ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillinges beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann. Weiterführende Literatur: Chemeche, George (2003). Ibeji. The Cult of Yoruba Twins. Milano: 5 Continents Editions. CHF 1 000 / 2 000 EUR 1 000 / 2 000

HAMMER 104 / African Art



42: A Yoruba Twin Figure, "ere ibeji"

CHF 200 - 400

Zwillingsfigur, "ere ibeji" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz. H 22 cm. Provenienz: Hans-Joachim Struck (1934-2016), 1980er Jahre in Nigeria erworben. Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können. Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse. Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht. Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillinges ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillinges beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann. Weiterführende Literatur: Chemeche, George (2003). Ibeji. The Cult of Yoruba Twins. Milano: 5 Continents Editions. CHF 200 / 400 EUR 200 / 400



43: A Yoruba Twin Figure, "ere ibeji"

CHF 200 - 400

Zwillingsfigur, "ere ibeji" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz, Glasperlen, Kupfer. H 31,5 cm. Provenienz: - lt. mündlicher Auskunft der Besitzer, Galerie Maria Wyss, Basel.- Peter E. His (1922-2005), Basel. Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können. Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse. Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht. Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillinges ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillinges beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann. Weiterführende Literatur: Chemeche, George (2003). Ibeji. The Cult of Yoruba Twins. Milano: 5 Continents Editions. CHF 200 / 400 EUR 200 / 400



44: A Yoruba Pair of Twin Figures, "ere ibeji"

CHF 200 - 400

Zwillingsfiguren paar, "ere ibeji" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz, Glasperlen, Bronze. H 31,5 cm. Provenienz: Hans-Joachim Struck (1934-2016), 1980er Jahre in Nigeria erworben. Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können. Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse. Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht. Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillinges ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillinges beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann. Weiterführende Literatur: Chemeche, George (2003). Ibeji. The Cult of Yoruba Twins. Milano: 5 Continents Editions. CHF 200 / 400 EUR 200 / 400



45: A Yoruba Twin Figure, "ere ibeji"

CHF 200 - 400

Zwillingsfigur, "ere ibeji" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz, Glasperlen, Metall. H 26,5 cm. Provenienz: Hans-Joachim Struck (1934-2016), 1980er Jahre in Nigeria erworben. Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteufelt, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können. Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund geniessen sie ein Leben lang besonderes Interesse. Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht. Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillinges ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillinges beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann. Weiterführende Literatur: Chemeche, George (2003). Ibeji. The Cult of Yoruba Twins. Milano: 5 Continents Editions. CHF 200 / 400 EUR 200 / 400

HAMMER 104 / African Art



46: A Yoruba Twin Figure, "ere ibeji"

CHF 200 - 400

Zwillingsfigur, "ere ibeji" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz, Glasperlen, Metall. H 29 cm. Provenienz: Hans-Joachim Struck (1934-2016), 1980er Jahre in Nigeria erworben. Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteuft, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können. Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund genießen sie ein Leben lang besonderes Interesse. Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht. Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillinges ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillinges beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann. Weiterführende Literatur: Chemeche, George (2003). Ibeji. The Cult of Yoruba Twins. Milano: 5 Continents Editions. CHF 200 / 400 EUR 200 / 400



47: A Yoruba Twin Figure, "ere ibeji"

CHF 200 - 400

Zwillingsfigur, "ere ibeji" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz, Glasperlen, Metall. H 27 cm. Provenienz: Hans-Joachim Struck (1934-2016), 1980er Jahre in Nigeria erworben. Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteuft, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können. Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund genießen sie ein Leben lang besonderes Interesse. Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht. Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillinges ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillinges beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann. Weiterführende Literatur: Chemeche, George (2003). Ibeji. The Cult of Yoruba Twins. Milano: 5 Continents Editions. CHF 200 / 400 EUR 200 / 400



48: A Yoruba Twin Figure, "ere ibeji"

CHF 200 - 400

Zwillingsfigur, "ere ibeji" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz, Glasperlen, Metall. H 23,5 cm. Provenienz: Hans-Joachim Struck (1934-2016), 1980er Jahre in Nigeria erworben. Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteuft, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können. Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund genießen sie ein Leben lang besonderes Interesse. Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht. Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillinges ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillinges beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann. Weiterführende Literatur: Chemeche, George (2003). Ibeji. The Cult of Yoruba Twins. Milano: 5 Continents Editions. CHF 200 / 400 EUR 200 / 400



49: A Yoruba Twin Figure, "ere ibeji"

CHF 200 - 400

Zwillingsfigur, "ere ibeji" Yoruba, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz. H 21 cm. Provenienz: Ted Scapa (1931), Vallamand. Über Zwillinge wurde schon immer gerätselt: Vergöttert oder verteuft, in Legenden und Mythen, ja sogar in der Astrologie finden wir die Paare als Ausdruck der Faszination, die von ihnen ausgeht. So auch bei den Yoruba im Südwesten Nigerias, welche nachweislich die weltweit höchste Zwillingsgeburtenrate für sich beanspruchen können. Bei den Yoruba werden Zwillingen besondere übernatürliche Kräfte zugeschrieben. Sie bringen der Familie einerseits Glück, Gesundheit sowie Wohlstand und können andererseits Unheil, Krankheit und Tod abwehren. Aus diesem Grund genießen sie ein Leben lang besonderes Interesse. Für die Yoruba verfügen Zwillinge über eine gemeinsame unteilbare Seele. Stirbt einer der Zwillinge, ist das Gleichgewicht dieser Einheit gestört und der überlebende Zwilling folglich gefährdet. Um dies zu vermeiden, wird in einem zeremoniellen Ritual eine Holzfigur, ibeji genannt, zur symbolischen Ersatz-Wohnstätte für die Seele des Verstorbenen geweiht. Von der Pflege und Verehrung dieses ibeji hängt dann das Wohl des zweiten Zwillinges ab. Zugleich wird auch eine weitere Figur gefertigt, die die Seele des zweiten Zwillinges beherbergen wird. Sind beide Zwillinge gestorben, werden die Figuren weiterhin sorgfältig behütet und als Erinnerung aufbewahrt, bis sich niemand mehr an die Verstorbenen erinnern kann. Weiterführende Literatur: Chemeche, George (2003). Ibeji. The Cult of Yoruba Twins. Milano: 5 Continents Editions. CHF 200 / 400 EUR 200 / 400

HAMMER 104 / African Art



50: An Ibibio Mask, "idiok ekpo"

CHF 200 - 400

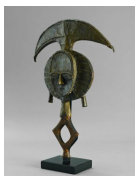
Maske, "idiok ekpo" Ibibio, Nigeria Ohne Sockel / without base Holz. H 29 cm. Provenienz: Schweizer Privatsammlung, Schwyz. Maske aus der Ekpo-Vereinigung, welche bei politischen und rechtlichen Anlässen sowie bei religiösen Zeremonien auftritt. Die Vereinigung tanzt schöne und hässliche, gutmütige (mfon) und gefährliche (idiok) Masken. Eine Dualität, wie sie quer durch Afrika auffindbar ist. Weiterführende Literatur: Wittmer, Marcilene K. / Arnett, William (1978). Three Rivers of Nigeria. Atlanta: The High Museum of Art. CHF 200 / 400 EUR 200 / 400



51: A Kotoko Miniature Figure, Amulett, "putchu guinadj"

CHF 500 - 800

Kotoko Miniatur-Figur, Amulett, "putchu guinadj" Kotoko, Tschad Mit Sockel / with base Gelbguss, Leder. H 5,5 cm. Provenienz: Galerie "Majestic", Jean-Michel Huguenin, Paris.- Schweizer Privatsammlung, Basel. Putchu Guinadj ("Pferde des Wahnsinns") werden im Wachsauflöschverfahren aus Metall hergestellt (Gelbguss, Silber oder Kupfer) und stellen einen Reiter auf seinem Pferd dar. Die in Leder gehüllten Talismane werden von heilbedürftigen Personen zur Vorbeugung und Behandlung von Besessenheit, Wahnsinn und Demenz getragen. Weiterführende Literatur: Henning Christoph. The Secret of the Putchu Guinadj. Soul of Africa.- Peroni, Pierluigi (2012). Putchu Guinadj. Cavalieri contro la Follia - Kotoko Warriors - Cavaliers contre la Folie. Eigenverlag (Sol-Service, Hammeln).-----Seit jeher begleitet und fasziniert Schmuck in verschiedensten Formen und Materialien die Menschen aller Kulturen. Aus kultureller Sicht sind Arm- und Fussreifen, Amulette und Colliers aber viel mehr als nur Schmuckstücke. In weiten Teilen Afrikas werden die Preziosen nicht nur für ihre Schönheit geschätzt, sondern auch als magische, schützende und kraftgebende Objekte getragen, die zusätzlich als Tausch- und Zahlungsmittel verwendet wurden. Die Ornamente sind Teil der religiösen Überzeugungen und symbolisieren Rang und Zugehörigkeit der Träger. Des Weiteren verordnen Heiler das Tragen von schützendem Schmuck zur Genesung und um Unheil abzuwenden. Aufgrund des Wertes der verarbeiteten Rohstoffe waren solche Schmuckstücke auch Wertanlage und wurden im Handel als vorwöchliche Zahlungsmittel verwendet. Dieses sog. Primitivgeld wurde in standardisierte Formen gegossen oder geschmiedet und über weite Strecken getauscht. Die Verwendung von importierten Manillas aus Kupferlegierungen als Tauschgegenstände geht in Afrika mindestens auf das 16. Jh. zurück, als die Portugiesen in Westafrika Handelsstationen errichteten. Im Laufe der Zeit wurden diese Importwaren immer wieder eingeschmolzen und weiterverarbeitet. Es entstanden so neue Formen und auch andere Materialien, wie z.B. Eisen, wurden zunehmend in der gleichen Art gehandelt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts verboten dann die meisten Kolonialmächte Schmuckreifen und anderen Geldformen als Zahlungsmittel um ihre eigenen Währungen zu etablieren. CHF 500 / 800 EUR 500 / 800



52: A Kota-Obamba Guardian Figure, "mbulu ngulu"

CHF 9,000 - 12,000

Reliquiarfigur, "mbulu ngulu" Kota-Obamba, Gabun Mit Sockel / with base Holz, Bronze. H 62,5 cm. Provenienz: Französisches Privatsammlung.- Sammlung Leopold Haefliger (1929-1989), Luzern.- Galerie Walu, Zürich (1981).- Max Kamer, St. Gallen.- Galerie Walu, Zürich.- deutsche Privatsammlung, Stuttgart (1984).- Koller Auktionen, Zürich. 03.12.2012, Lot 1718.- Schweizer Privatsammlung, Zürich.- eine Bestätigung von Leopold Haefliger wird dem Käufer ausgehändigt.- ein Gutachten von Ulrich von Schroeder (1983) wird dem Käufer ausgehändigt. Vergl.: Musée du quai Branly, N° d'inventaire 73.1963.0.51. Statuette de gardien de reliquaire. Ein Gutachten von Ulrich von Schröder (1983) wird dem Käufer ausgehändigt. Eine schriftliche Bestätigung von Leopold Haefliger attestiert, dass sich die Figur seit 1910 in Europa befindet (wird dem Käufer ausgehändigt). Die zweidimensionale Konzeption der stark abstrahierten Reliquiarfiguren der Kota ist einmalig in der afrikanischen Kunst. Aus Holz geschnitzt und mit verschiedenfarbigen Metall-Legierungen belegt, zeigt diese Figur auf dem formal bis ins Extreme reduzierten Körper einen von einer prächtigen Frisur umrahmten Kopf mit einem konkaven, wachsamen Gesicht. Die mbulu-ngulu genannten Figuren krönten und bewachten die Krone, in welchen Schädel und sonstige Reliquien bedeutender Verstorbener aufbewahrt wurden. Bei bestimmten Zeremonien wurden die ansonsten verborgen gehaltenen Reliquiare für die ganze Clangemeinschaft sichtbar präsentiert. Dass Pablo Picasso selber zwei Kota-Reliquiarfiguren in seiner Sammlung afrikanischer Kunst besaß, verwundert nicht. Kunstwerke dieser Art zählen zu den wichtigen Impulsgebern für die Kunst des 20. Jahrhunderts: Als Europas Künstler um die Jahrhundertwende die Suche nach einer Befreiung aus abendlichen Denk- und Kunstmustern antraten, favorisierten sie den Wandel von der wahrnehmungsbetonten zu einer konzeptuellen Kunst. Im Zuge dieser Auseinandersetzung entstand u.a. der Kubismus als eine der wichtigen Kunstströmungen der Moderne. Entscheidende Anregungen erhielten die Avantgardekünstler - darunter André Derain, Maurice de Vlaminck, Henri Matisse - auch durch afrikanische Kunstwerke, wie sie in Frankreich zum Beispiel im einstigen Pariser Musée d'Ethnographie du Trocadéro zu sehen waren. Weiterführende Literatur: Chaffin, Alain & François (1980). L'Art Kota. Les figures de reliquaire. Poitiers: Aubin.- Stepan, Peter (2006). Picasso's Collection of African and Oceanic Art. Masters of Metamorphosis. New York: Prestel. CHF 9 000 / 12 000 EUR 9 000 / 12 000

HAMMER 104 / African Art



53: A Kongo-Vili Figure, "nkisi nkondi"

CHF 5,000 - 10,000

Figur, "nkisi nkondi"Kongo-Vili, DR KongoMit Sockel / with baseHolz. H 40,5 cm. Provenienz:- Französische Privatsammlung, Paris.- Sens-Enchères, Montreuil, Serge Reynes (Mai 2005, Lot 164).- Galerie Walu, Zürich.- Schweizer Privatsammlung, Zürich.The buyer will be given a certificate from Monsieur Raoul Lehuard (2004) confirming that this work is absolutely authentic and old, carved in the pre-colonial period.Der Käufer erhält ein Zertifikat von Monsieur Raoul Lehuard (2004), das bestätigt, dass es sich um ein absolut authentisches und altes Werk handelt, das in der vorkolonialen Zeit geschnitzt wurde.-----Das Kongo-Reich, in der heutigen Republik Kongo und Angola, wird schon in den ersten portugiesischen Reiseberichten des 15. Jh. als eine Gruppierung von Völkern beschrieben, die der zentralen, spirituellen Autorität eines Monarchen (ntotila) unterstand. Heute unterscheiden wir in diesem Gebiet über 15 Ethnien, darunter die Vili, Bembe und Woyo. Letzteren wird auch diese Figur zugeordnet.Magische Figuren der Kongo werden allgemein als "nkisi" bezeichnet (plural: minkisi). Eine nkisi-nkondi-Figur (nkisi ist der kongolesische Ausdruck für einen Gegenstand, in dem Macht konzentriert ist/nkondi bedeutet „Jäger“) ist eine personifizierte Macht aus dem unsichtbaren Land der Toten, die sich innerhalb einer rituellen Praxis menschlicher Kontrolle unterwirft. Wenn diese in menschlicher Gestalt dargestellt ist, handelt es sich um mächtige Vorfahren, die schon zu Lebzeiten für ihre soziale Autorität respektiert wurden und deren Einfluss sich auch nach ihrem Ableben noch direkt auf die Gesellschaft auswirkte.Die nachträglich beigefügten kraftpendenden Attribute wie Nägel, Spiegel oder magische Substanzen verstärken sich in ihrer Summierung. Je nach Grösse waren sie für den privaten Gebrauch oder für die Gemeinschaft bestimmt und wurden dementsprechend zu Hause oder in den der Allgemeinheit gehörenden Schreinen aufbewahrt. Verwaltet und aktiviert wurden sie von einem nganga, einem rituellen Heiler, Kräuterkenner und Wahrsager. So gewährte unter anderem das Einschlagen von Metallstücken dem Beistandsuchenden Hilfe - z.B. bei ungeklärten Verbrechen oder Todesfällen. Die Figur sollte vor Unheil und Krankheit schützen, aber auch anderen Schaden zufügen können. Der auf dem Bauch angebrachte Spiegel verschliesst eine mit magischen Substanzen gefüllte Aushöhlung. Dank ihm sollte kommende Gefahr vorausgesehen werden und Unheil abgewehrt werden können. Die typischen Glaseinlagen in den Augen verleihen dem Blick eine besondere Intensität.Die hier festgehaltene Position heisst "métanana" und wird als „Bereitschaft zum Kampf“ interpretiert. Die Haltung der Arme verweist auf oberste Autorität der ranghohen Persönlichkeiten, wie den Königen und Wahrsagern. Die linke Hand ruht auf der Hüfte als Zeichen der Ruhe und Besonnenheit. Die rechte, die vermutlich zum Halten eines Speeres vorgesehen war, zeigt die Bereitschaft auf Kommendes zu reagieren. Diese Haltung wird von den Kongo auch real eingenommen, wenn es darum geht, einem ernstem Problem zu begegnen.Weiterführende Literatur:Lehuard, Raoul (1989). Art Bakongo. Arnouville: Art d'Afrique Noire.-----Raoul Lehuard schreibt zu dieser Figur im 2014:Cette statuette, dite nkisi, si sa fonction est magique, est, selon mon opinion, absolument authentique et ancienne.Le reliquaire sculpté sur la partie stomacale a perdu la charge, ou les reliques, si les fonctions étaient religieuses. Par la présence des bracelets et de la calotte des dignitaires, il paraît évident que ce personnage représentât un détenteur du pouvoir.Les détails du visage sont bien sculptés, par exemple les oreilles, les sourcils, les lèvres et la dentition. De même, on observe que les muscles des membres sont mis en relief, ainsi que les omoplates, le fessier et les malléoles externes, L'ensemble de ces éléments plaident en faveur d'un objet sculpté dans la période précoloniale.-----Im Katalog von Sans-Enchères (Mai 2005, Lot 164) ist die Arbeit von Serge Reynes wie folgt beschrieben:"Fétiche "nkisi" en bois à patine d'usage brune épaisse par endroits et morceaux de verre decoupés incrustés dans les yeux. Il est sculpté d'un personnage masculin debout, un bras levé vers le ciel dans un geste symbolique.Il s'agit ici d'un homme puissant détenteur de pouvoir. Le ventre creusé d'une cavité rectangulaire qui permettait à l'origine de conserver les matières magiques. Il porte sur la tête. la calotte caractéristique de dignitaire poignets sont ornés de bracelets attestant de son rang important au sein du clan.Un certificat de Mr Raoul Lehuard attestant que cette Oeuvre est absolument authentique et ancienne et au elle aurait été sculptée dans la période précoloniale sera remis à l'acquéreur.CHF 5 000 / 10 000EUR 5 000 / 10 000



54: A Bembe Janiform Head, "kalunga"

CHF 2,000 - 4,000

Janus-Kopf, "kalunga"Bembe, DR KongoGesockelt / with custom baseHolz. H 18 cm. Provenienz:- Amin Danani, Montreal (1976).- Ernst Anspach (1914-2002), New York (1986)- Rudolf und Leonore Blum (1919-2009 / 1923-2013), Zumikon (1998).- Hammer Auktionen, Basel (A30, 26.10.2018, Lot 72).- Schweizer Privatsammlung, Genf.kalunga genanntes Kraftobjekt zum Schutz von Unheil.Weiterführende Literatur:Cornet, Joseph (1978). A Survey of Zairian Art. Raleigh: North Carolina Museum of Art.CHF 2 000 / 4 000EUR 2 000 / 4 000



55: A Kuba Mask

CHF 800 - 1,200

MaskeKuba, DR KongoMit Sockel / with baseHolz, Raphia, Textil, Federn. H 35 cm. L 24 cm. Provenienz:Schweizer Privatsammlung, Schwyz.Das heutige Königreich Kuba ist eine von der Herrscherschicht Bushong dominierte Konföderation von rund zwanzig Ethnien mit gemeinsamer Bantu-Abstammung.Der Name Kuba kommt aus der Bantu-Sprache und bedeutet dort "Wurfmesser". Die ca. 250'000 Menschen zählende Gruppe des Kuba-Stammeskomplexes umfasst u. a. die Bushong, Kete, Tetela, Ngeende, Lele, Binji und Shoowa.Alle diese Ethnien hegen eine spezielle Vorliebe für geometrische Formen und versehen deshalb viele Gegenstände, sowohl aus dem täglichen Gebrauch wie auch aus den Ritualen, gerne über und über mit feinsten Mustern.So ist auch diese Maske, welche bei verschiedenen zeremoniellen Festlichkeiten Verwendung fand, mit einem attraktiven geometrischem Dekor versehen.Weiterführende Literatur:Cornet, Joseph (1982). Art Royal Kuba. Milano: Edizioni Sipiell.CHF 800 / 1 200EUR 800 / 1 200

HAMMER 104 / African Art



56: A Songye Miniature Figure, "nkisi"

CHF 1,000 - 2,000

Miniatur-Figur, "nkisi" Songye, DR Kongo Ohne Sockel / without base Holz. H 19 cm. Provenienz:- It. Besitzer: Walter Leuzinger (1935-2019), Riehen.- Schweizer Privatsammlung, Schwyz (2012). Die "minkisi" genannten Zauberfiguren (Singular "nkisi") gewährten Schutz vor Krankheiten, Unfruchtbarkeit und anderem Unheil und konnten beispielsweise auch bei ungeklärten Verbrechen Hilfe leisten. Dies vermochten sie durch geballte Kräfte, die sie in Form von allerlei magischen Substanzen gespeichert in sich tragen. Diese Kräfte konnten bei rituellen Zeremonien und Besprechungen entladen und für die Besitzer nutzbar gemacht werden. Im Gegensatz zu den grossen Darstellungen, die im Dienst einer ganzen Gemeinschaft standen und ihre magische Wirkung für zahlreiche Personen und Familien einsetzten, hatten die kleineren Ausführungen dieses Figurentyps privaten Charakter, und befanden sich im Besitz einzelner Personen oder einem Haushalt. Weiterführende Literatur: Neyt, François (2004). La redoutable statuare Songye d'Afrique Centrale. Brüssel: Fonds Mercator. CHF 1 000 / 2 000 EUR 1 000 / 2 000



57: A Luba Miniature Figure, "kakudji"

CHF 200 - 400

Miniatur-Rumpffigur, "kakudji" Luba, DR Kongo Mit Sockel / with base H 15,5 cm. Provenienz: Schweizer Privatsammlung, Zürich. Persönliche Schutzfigur. Diese materialisierte Schnittstelle zwischen diesseitigen und übernatürlichen Kräften wurde eingesetzt, um das Gute zu fördern und das Negative abzuwenden. CHF 200 / 400 EUR 200 / 400



58: A Chokwe Mask, "chihongo"

CHF 400 - 800

Maske, "chihongo" Chokwe, DR Kongo Mit Sockel / with base Rohrgestell, Textil. H 46 cm. Provenienz:- Ernesto Schmidt, Basel.- Schweizer Privatsammlung, Schwyz (2016). CHF 400 / 800 EUR 400 / 800



59: A Kwere Figure

CHF 2,000 - 3,000

Figur Kwere, Tansania Mit Sockel / with base Holz, Glasperlen. H 30 cm. Provenienz:- Edmond (Edi) Remondino, Burundi und Zürich.- Galerie Walu, Zürich (1992)- Schweizer Privatsammlung, Schwyz. CHF 2 000 / 3 000 EUR 2 000 / 3 000



60: A Makonde Mask, "lipiko"

CHF 400 - 800

Maske, "lipiko" Makonde, Tansania Mit Sockel / with base Holz, Echthaar, Wachs. H 21 cm. L 25 cm. Provenienz: Schweizer Privatsammlung, Schwyz. Vollplastische mapiko-Helmmasken aus dem likumpi-Ritual stellen diverse Charaktere dar, z.B. einen Greis, Säufer, Schönling oder Nachbarn. Sie sind zwar Teil der Knabeninitiation, werden aber an Festtagen auch öffentlich zur Unterhaltung des ganzen Dorfes getanzt. Weiterführende Literatur: Fenzl, Kristian (1997). Makonde. Linz: Institut für Ethno Design. CHF 400 / 800 EUR 400 / 800



61: An Asante Sword with figurative Handle, "afena"

CHF 100 - 200

Zeremonialschwert mit figürlichem Griff, "afena" Asante, Ghana Ohne Sockel / without base Holz, Eisen. H 103 cm. Provenienz: Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich. Die afena genannten Staatsschwerter der Akan gehören zu den wichtigsten Regalien am Hof. Sie treten als die Prestige-Objekte schlechthin bei diversen offiziellen Anlässen in Erscheinung, beispielsweise auch anlässlich der Inthronisation eines neuen Regenten oder während der Reinigungs-Zeremonien. Zeremonialschwerter mit Symbolcharakter demonstrieren die Macht und den Wohlstand des Asantehene (Regent der Asante). Sie werden von seinen Schwerträgern vorgeführt und dokumentieren gleichzeitig den Status und Rang seines Trägers. Nimmt ein König z.B. an einer Prozession teil, wird er von zahlreichen Schwerträgern begleitet, wobei sie als Zeichen ihrer Treue die Klinge des Schwertes in ihre Hand nehmen und den Knäuf zum König hin richten. Der König selbst hält in der rechten Hand ein kleines Schwert, welches ihm als Tanzstab und symbolische Waffe dient. Weiterführende Literatur: Ross, Doran und Eisner, Georg (2008). Das Gold der Akan. Museum Liaunig. Neuhaus: Museumsverwaltung GmbH. CHF 100 / 200 EUR 100 / 200

HAMMER 104 / African Art



62: A Baule Dagger with Sheath

CHF 100 - 200

Dolch mit ScheideBaule, Côte d'IvoireOhne Sockel / without baseHolz, Leder, Eisen, Muschel, Polsternägel. H 21 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



63: A Lele Ceremonial Axe

CHF 100 - 200

Zeremonial-AxtLele, DR KongoOhne Sockel / without baseHolz, Eisen, Polsternägel. L 37 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Fischer, Werner / Zirngibl, Manfred A. (1978). Afrikanische Waffen. Messer, Dolche, Schwerter, Beile, Wurfwanne. Prinz Verlag.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



64: A Teke Sabre, "lpei"

CHF 100 - 200

Säbel, "lpei"Teke, DR KongoOhne Sockel / without baseEisen, Holz, Bronze. L 38 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



65: A Kuba Prestige Sword, "ilwoon"

CHF 100 - 200

Zeremonialschwert, "ilwoon"Kuba, DR KongoOhne Sockel / without baseEisen, Holz, Bronze, Polsternägel. H 47,5 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



66: A Kuba Knife, "ikulimbaang"

CHF 100 - 200

Zeremonial-Messer, "ikulimbaang"Kuba, DR KongoOhne Sockel / without baseEisen, Holz, Kupfer. H 36 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200

HAMMER 104 / African Art



67: A Kuba Short Sword, "ikulimbaang"

CHF 100 - 200

Zeremonialschwert, "ilwoon"Kuba, DR KongoOhne Sockel / without baseEisen, Holz. H 35 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



68: A Songye Ceremonial Axe, "kilonda"

CHF 100 - 200

Prestige-Axt, "kilonda"Songye, Nsapo, DR KongoOhne Sockel / without baseHolz, Eisen, Kupfer. L 42,5 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Fischer, Werner / Zirngibl, Manfred A. (1978). Afrikanische Waffen. Messer, Dolche, Schwerter, Beile, Wurfwanne. Prinz Verlag.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



69: A Konda Prestige Axe

CHF 100 - 200

Prestige-AxtKonda, DR KongoOhne Sockel / without baseHolz, Bronze, Polsternägel. H 47,5 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Fischer, Werner / Zirngibl, Manfred A. (1978). Afrikanische Waffen. Messer, Dolche, Schwerter, Beile, Wurfwanne. Prinz Verlag.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



70: A Mbole Currency Knife, "empute"

CHF 100 - 200

Zeremonial-Waffe, "empute"Mbole, Lokele, Tetela, DR KongoOhne Sockel / without baseEisen, Holz, Bronze. H 47,5 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



71: A Nkundu Knife

CHF 100 - 200

Zeremonial-WaffeNkundu, Konda, DR KongoOhne Sockel / without baseEisen, Holz, Bronze, Polsternägel. H 52,5 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200

HAMMER 104 / African Art



72: A Ngombe Sickle Blade Knife, "béro"

CHF 100 - 200

Sichelförmiges Messer, "béro"Ngombe, Doko, Poto, Mbudja, Ngbandi, DR KongoOhne Sockel / without baseHolz, Eisen, Bronze, Pflanzenfaser. L 53,5 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



73: A Mossi Axe

CHF 100 - 200

Prestige-AxtMossi, Bwa, Burkina FasoOhne Sockel / without baseHolz, Eisen. H 57 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



74: A Kirdi Knife with Sheath

CHF 100 - 200

Kurzschwert mit ScheideKirdi, KamerunOhne Sockel / without baseEisen, Holz, Leder. H 46,5 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



75: A Bamum Ornamental Prestige Sword in Scabbard

CHF 100 - 200

Schwert mit ScheideBamum, Bamiléké, Tikar, Kamerun, GraslandOhne Sockel / without baseEisen, Holz, Leder, Textil. H 59,5 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



76: A Dagger with Sheath

CHF 100 - 200

Dolch mit ScheideSudan, TschadOhne Sockel / without baseEisen, Leder. H 27 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Corneil, Joseph-Aurélien / Dewey, William Dr. / Dubrunfaut, P. / Eisen, Jan / Felix, Marc L. / Gosseau, Christian / Schoonheydt, Jacques / van Noten, Francis (1992). Beauté fatale. Armes d'Afrique centrale. Galerie du Crédit Communal. Crédit Communal, Bruxelles.CHF 100 / 200EUR 100 / 200

HAMMER 104 / African Art



77: An Igbo Ceremonial Dagger

CHF 100 - 200

Zeremonial-DolchIgbo, NigeriaOhne Sockel / without baseHolz, Eisen. H 48 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



78: A Mafa Prestige Throwing Knife, "sengese"

CHF 100 - 200

Wurf-Messer, "sengese"Mafa, Matakam, Nigeria, KamerunOhne Sockel / without baseEisen, Leder. L 57 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



79: A Marghi Throwing Knife, "mbérembéré"

CHF 100 - 200

Wurf-Messer, "mbérembéré"Marghi, Matakam, Mafa, Nigeria, KamerunOhne Sockel / without baseEisen, Leder. L 70 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200



80: An Ingessana Throwing Knife, "sai"

CHF 100 - 200

Wurf-Messer, "sai"Ingessana, SudanOhne Sockel / without baseEisen, Leder. H 88 cm. Provenienz:Helmut (1931-2021) und Marianne Zimmer, Zürich.Zeremonialwaffen zeichnen sich durch sorgfältige Herstellung und dekorative Gestaltung, z.B. der Verzierung mit wertvollen Materialien wie Kupfer, Bronze, Elfenbein oder Fell, aus.Die ursprünglich Funktion ist damit eingeschränkt, so dass eine Verwendung als Kampfwanne nicht mehr im Vordergrund steht. Vielmehr signalisieren sie den sozialen Status und die Macht des Trägers und sind damit eher Kult-, Prunk-, Würde- und Statuswaffen die auch im Tauschhandel Verwendung fanden.Weiterführende Literatur:Ethan Rider (2021). 100 African Blades from 55 Collections. San Francisco: J. M. Fogel Media.CHF 100 / 200EUR 100 / 200